OFFIZIERSVEREIN INNERSCHWYZ (OVI)

Ausgewählte Momente aus der Geschichte des Offiziersvereins Innerschwyz
Major Marco Sigg

IM NEBEL DES UNGEWISSEN – DIE GRÜNDUNGSZEIT

Bezüglich der Entstehungsgeschichte des Offiziersvereins Innerschwyz liegt vieles im Dunkeln, die Quellenlage ist als äusserst dürftig zu bezeichnen. Aus der Zeit vor 1950 sind praktisch keine Vereinsakten überliefert. Es finden sich lediglich einige Angaben zur Vereinsgeschichte aus Berichten der lokalen Tageszeitungen. Eigentliche Vereinsakten existieren erst ab den 1950er Jahren, wobei diese mehrheitlich aus Versammlungsprotokollen resp. Tätigkeitsberichten des Präsidenten und etwas wenig Korrespondenz bestehen. Erst ab den späteren 1960er Jahren kann man von einer umfassenden Aktenlage sprechen.

Insbesondere die Gründungsepoche birgt etliche Lücken. Der Bote der Urschweiz berichtete am 31. Oktober 1877, dass sich die Offiziere *«des Auszugs-Bataillons Nr. 86»* am Sonntag, 28. Oktober 1877 in Seewen besammelt und dabei beschlossen hatten, *«alljährlich wenigstens 2 Mal die Offiziere des Bataillons zu einer Besprechung militärischer Angelegenheiten einzuberufen»*.[15] Die Schwyzer Zeitung vom 31. Oktober 1877 weiss sogar zu berichten, dass bei dieser Besammlung die Gründung eines Offiziersvereins *«einstimmig»* beschlossen wurde.[16] Ob es sich bei diesem Verein um den Vorläufer des heutigen Offiziersvereins Innerschwyz (OVI) gehandelt hat, ist mehr als fraglich. Immerhin wurde das erst zwei Jahre zuvor durch regierungsrätliche Verordnung aufgestellte *«Infanterie-Bataillon Nr. 86»* durch Truppen des Auszugs aus den Bezirken Schwyz, Gersau und Küssnacht gebildet und verfügte deshalb zumindest über das gleiche Einzugsgebiet wie der spätere OVI.[17] Zweifel lässt jedoch eine neuerliche Meldung aus der Schwyzer Zeitung aus dem Jahre 1890 aufkommen, in der die «Gründung einer Offiziersgesellschaft für Schwyz und Umgebung» angekündigt wird.[18] An jenem Sonntag, 7. Dezember 1890, hätten sich *«im ‚Rössli' in Seewen über 30 innerschwyzerische Offiziere»* besammelt und *«nach einer tiefernsten patriotischen Eröffnungsrede des Herrn Major Ant. Bürgi* […] *eine ‹Innerschwyzerische Offiziersgesellschaft› für die Bezirke Schwyz, Gersau und Küssnacht»* gegründet.[19] So scheint der innerschwyzerische Offiziersverein in diesem Jahr gegründet worden zu sein. Schon am Sonntag, 28. Dezember 1890, wurde nämlich *«nachmittags punkt 4 Uhr, im Gasthof zum ‹Rössli› in Schwyz» zur ersten und «sehr zahlreich besucht[en]»* Versamm-

15 Bote der Urschweiz, Nr. 87, 30.10.1877.
16 Schwyzer Zeitung, Nr. 87, 30.10.1877.
17 Kaspar Michel, Die Geschichte des Gebirgsinfanterie-Regiments 29, in: «Die 29er». Geschichte und wehrpolitisches Umfeld des Gebirgsinfanterie-Regiments 29 (Schwyzer Hefte, Bd. 76), S. 7–24 und 35–74, hier S. 8.
18 Schwyzer Zeitung, Nr. 98, 6.12.1890.
19 Schwyzer Zeitung, Nr. 99, 10.12.1890.

lung eingeladen.[20] Die Veranstaltungen der «Innerschwyzerischen Offiziersgesellschaft» lassen sich bis in das Jahr 1895 nachweisen, danach versiegen die spärlich vorhandenen Spuren jedoch. Vermutlich war auch diesem Verein keine Kontinuität beschieden. Zum einen findet sich in den Beschlüssen des Regierungsrates keine der damals üblichen Statutengenehmigung, zum anderen existiert ein Schreiben vom 7. Januar 1913, in dem der *«Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz»* (KOG) davon in Kenntnis gesetzt wird, dass *«am 6. Januar 1913 im Hotel Rössli in Schwyz, ein Offiziersverein gegründet worden ist»*.[21] Weshalb der Offiziersverein neugegründet werden musste, ist unklar. Ein früherer Brief an den Präsidenten der Kantonalgesellschaft vom 26. April 1911 vermeldete lapidar: *«Der Of. Verein Schwyz besteht nicht mehr. Diesbezüglich einmal etwas mündlich.»*[22]

Die Entstehungsgeschichte des OVI stellt sich somit ähnlich verworren dar wie diejenige der Kantonalen Offiziersgesellschaft Schwyz. Ob nun das Jahr 1877, 1890 oder 1913 als Gründungsjahr für den OVI in Frage kommt, ist letztlich nicht so entscheidend, wenngleich vieles auf das Datum 1890 hinweist. Wichtiger ist die Erkenntnis, dass offenbar auch in früherer Zeit Vereine aussterben konnten und es nicht so sehr eine Frage des aktuellen Zeitgeistes ist, ob in unserer «individualisierten» Gesellschaft Vereine – erst recht militärische – noch bestehen können, sondern es vielmehr immer schon der Initiative und des Engagements einzelner Personen bedurfte, die sich für das Gemeinwohl einsetzten. Diese Erkenntnis sollte uns heute gleichsam Ansporn für unser Handeln sein.

DAS BETÄTIGUNGSFELD DES INNERSCHWYZER OFFIZIERSVEREINS IM SPIEGEL DER GESCHICHTE

Der OVI hat es sich auf die Fahne geschrieben, im Rahmen der schweizerischen Sicherheitspolitik militärpolitisch Verantwortung zu übernehmen und für die Interessen der Offiziere einzustehen, seine Mitglieder ausserdienstlich weiterzubilden und die Kameradschaft unter Offizieren zu pflegen.[23] Diese Betätigungsfelder lassen sich schon in der Gründungszeit ausmachen. Auch damals kombinierte man die (General-)Versammlungen des Offiziersvereins mit einem oder mehreren – z.T. ein- bis zweistündigen – Referaten über militärische oder sicherheitspolitische Themen. Dabei waren diese Vorträge nicht nur von informativer Natur, sondern dienten explizit der Weiterbildung der Offiziere. Gerade die letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts waren ähnlich wie unsere heutige Zeit geprägt von einer Reihe von Anpassungen im Wehrbereich, die organisatorische, strukturelle und waffentechnische Neuerungen nach sich zogen.[24] So wurden die innerschwyzerischen Offiziere beispielsweise über die *«Militärstrafgerichtsordnung vom 28. Juni 1889»*, über *«die Heeresanstalten (Train-, Etappen- und Territorialdienst)»*, über *«die Erhöhung des Bestandes der Inf. Bat. auf 1000 Mann»*, über das *«Sanitätswesen im Kriege»* oder über die Notwendigkeit der Gotthardfestung orientiert.[25] Auch die Einführung neuer Ausbildungsreglemente wurde thematisiert, etwa das «neue Exerzier-Reglement» für die schweizerische Infanterie von 1891, das an der Versammlung vom 22. März 1891 besprochen wurde, wobei die Gesellschaft dabei besonders *«durch [das] Vorzeigen und Erklären des neuen kleinkalibrigen Militärge-*

Zur frommen Erinnerung
im Gebete
an den lieben Dahingeschiedenen
Herrn Major
Nazar von Reding-Biberegg
geboren den 9. Nov. 1862,
heimberufen den 9. Jan. 1905.
„Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe."
Die Liebe erträgt Alles; sie glaubt Alles; sie hofft Alles; sie duldet Alles.
(1 Cor. VI. 7.)
Ich sterbe, aber meine Liebe zu euch stirbt nicht; ich werde euch im Himmel lieben, wie ich euch auf Erden liebte. (J. Berchmans.)
Wir bitten Dich, o Herr, nimm auf Deinen Diener Nazar in die Wohnung Deiner Auserwählten, damit er, selig in Deiner Anschauung, auch für uns fürbitte, die wir hienieden seiner liebend gedenken und laß uns ihn einst wiedersehen in der Freude der ewigen Herrlichkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.
Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm; Herr, lasse ihn ruhen in Frieden. Amen.

Als Hauptmann referierte der spätere Major Nazar von Reding beim OVI 1893 über sein «Dienstjahr» bei der preussisch-deutschen Armee. Quelle: STASZ.

20 Schwyzer Zeitung, Nr. 103, 24.12.1890 und Nr. 105, 31.12.1890.
21 Brief des Aktuars des «Offiziersvereins Schwyz und Umgebung» an den Präsidenten der Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz, 7.1.1913. STASZ, Depos. 28 KOG, 3.1.
22 Brief von Lt K. Knobel [Aktuar?] an Major Gyr. STASZ, Depos. 28 KOG.
23 Statuten des Offiziersvereins Innerschwyz, Art. 2.
24 Erwähnt seien etwa die «Welti-Reform» von 1868 und die Einführung des Vetterli-Gewehrs oder die neue Bundesverfassung und Militärorganisation von 1874, die sich auf verschiedensten Gebieten auswirkten. Ähnliches gilt auch für die späten 1930er Jahre. Die fehlenden Quellen verunmöglichen hier aber spezifische Aussagen.
25 Schwyzer Zeitung, Nr. 105, 31.12.1890. Nr. 6, 21.1.1891. Nr. 96, 2.12.1891. Nr. 18, 5.3.1892. Nr. 5, 18.1.1893.

wehrs» erfreut wurde.[26] Dass es sich bei diesen Vorträgen um strenge Ausbildung handelte, zeigt die Tatsache, dass die *«H[ochwürdigen] H[erren] Offiziere»*, z. B. zu den Vorträgen über *«die Westgrenze der Schweiz; Angriffs- und Verteidigungssituationen»* ersucht waren, die entsprechenden *«Blätter I und III der Generalkarte mitzubringen»*.[27]

Es versteht sich von selbst, dass solche Ausbildungssequenzen nicht auf die Anfangszeit beschränkt waren. Im Gegenteil war es dem OVI bis in die heutige Zeit immer wieder ein Anliegen, seinen Mitgliedern die aktuellen und wichtigen Themen näherzubringen. Gerade das Reformprojekt «Armee XXI» zog verschiedene Vorträge nach sich, etwa zum neuen Bevölkerungsschutz, zur Logistik XXI, aber auch zu kritischen Resümees bezüglich ersten Erfahrungen in der Truppe sowie zu Ausblicken auf den «Entwicklungsschritt 08/11». Daneben wurde immer auch versucht aufzuzeigen, wo die Armee erfolgreich Einsätze durchgeführt hat – und zwar im Inland (z.B. der Einsatz des Kata Hi Bat in Gondo) wie im Ausland (z.B. die nationalen Katastropheneinsätze der Luftwaffe).

Auch war es keineswegs so, dass sich die innerschwyzerischen Offiziere nur theoretisch weiterbildeten. Praktische Übungen wurden seit jeher durchgeführt, etwa am 1. April 1894, als der Vorstand zum «Rendez-vous beim Schiessplatz an der neuen Rickenbachstrasse beim Tschaybrunnen» mit anschliessendem Revolverschiessen lud.[28] Obwohl *«die meisten Offiziere seit vielen Jahren nicht mehr ‹geklepft› hatten»*, verlief das Schiessen *«programmässig»* und musste der *«Gabentempel […] vollständig Haar lassen»*.[29] Überhaupt erstaunt die Vielfalt des Angebots in den Jahresprogrammen: von Reitkursen für Offiziere, diversen Filmvorträgen, Felddienstübungen im Rahmen der KOG, Combat-Schiesskursen oder Jiu-Jitsu-Kursen unter Leitung von Instruktoren der Kapo Schwyz über spezielle Vortragsreihen, z.B. zur Gesamtverteidigung (mit insgesamt mehreren hundert Teilnehmern)[30], verschiedenen Veranstaltungen zu «Waffengattungen und Waffenentwicklungen» sowie Truppenbesuchen mit Gefechtsschiessen gibt es kaum einen militärischen Aspekt, der nicht beleuchtet wurde. An erster Stelle stand dabei das Anliegen, die Mitglieder militärisch auf dem aktuellsten Stand zu halten, gleichzeitig sollte ihnen aber auch etwas geboten werden. In dem Sinne wurden nicht zuletzt auch verschiedene gesellschaftliche Anlässe durchgeführt, wobei die Offiziersbälle vermutlich zu den eindrücklichsten zählten. Der erste nachweisbar von der innerschwyzerischen Offiziersgesellschaft durchgeführte Ball wurde am 12. Januar 1891 (einem Montagabend!) im «Hotel zum Kreuz» durchgeführt.[31] Dass dabei die Kameradschaftspflege nicht zu kurz kam, belegen verschiedene Aussagen, und es geschah wohl häufig, dass *«erst mit dem Tagesgrauen […] das Feld geräumt»* wurde. Allerdings waren die Ballfestlichkeiten immer auch ein Sorgenkind; es bedurfte etlicher Neuanstösse, um diese Tradition – mit kürzeren und längeren Unterbrüchen – in die heutige Zeit hinüberzuretten. Der längste Unterbruch nahm wohl am 20. Januar 1955 sein Ende, als nach einer 27-jährigen Unterbruchsphase *«in den Räumen des Hotels Rössli in Schwyz»* wieder ein Offiziersball durchgeführt wurde.[32] Bis in die 1990er Jahre hinein wurden regelmässig solche Bälle veranstaltet – meist unter dem Patronat der KOG, organisiert und durchgeführt, aber durch eine regionale Offiziersgesellschaft.[33]

Besonders interessant ist auch, dass sich die Schwyzer Offiziere in all den Jahren auch nicht davor scheuten, über die Landesgrenze hinauszublicken und sich Erfahrungen fremder Heere zu Eigen zu machen. Bereits an der Versammlung der Innerschwyzerischen Offiziersgesellschaft vom 17. Dezember 1893 referierte Hptm Nazar von Reding nach seinem bei der preussisch-deutschen Armee verbrachten Dienstjahr (!) über *«das deutsche Gewehr und die deutsche Schiessinstruktion»* und zeigte dabei ebenfalls die Schlussfolgerungen für das Schweizer Gewehr und die Schiessausbildung in den Rekrutenschulen auf.[34] Auch im 20. Jahrhundert versuchte der OVI auf dem Laufenden zu bleiben. Im Anschluss an die Frühjahresversammlung vom 22. April 1952 wurde den Mitgliedern der deutsche Kriegswochenschaufilm «Krim» vorgeführt, der den Kampf der Wehrmacht um die Halbinsel Krim und die Artilleriefestungen vor Sewastopol zeigte. Dabei war man sich der Problematik dieses Propagandastreifens durchaus bewusst, glaubte aber, dass dieser Film – auch wenn seine Inhalte *«mit einigen Vorbehalten aufzunehmen»* seien – trotzdem *«als Instruktion seine Wirkung nicht verfehlt haben»* dürfte.[35] Auch mit dem Krieg in Korea setzte sich der OVI cineastisch auseinander, auch wenn *«die Teilnahme ab Seite unserer Offiziere […] etwas zu wünschen übrig»* liess.[36] Daneben besuchten Mitglieder des OVI immer wieder

26 Schwyzer Zeitung, Nr. 24, 25.3.1891.
27 Schwyzer Zeitung, Nr. 93, 22.11.1893 und Nr. 99, 13.12.1893.
28 Schwyzer Zeitung, Nr. 25, 28.3.1894.
29 Schwyzer Zeitung, Nr. 27, 4.4.1894.
30 Protokoll der 7. Vorstandssitzung des Offiziersvereins Innerschwyz, 11. Januar 1984. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.
31 Schwyzer Zeitung, Nr. 4, 14.1.1891. Dort auch das folgende Zitat.
32 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1953/54, dat.v.30.5.1955. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.
33 Nach dem Vorortsprinzip, wobei es neben den KOG-Bällen auch OVI-Offiziersbälle gegeben hat.
34 Schwyzer Zeitung, Nr. 101, 20.12.1893.
35 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1952, dat.v.27.5.1953. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.
36 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1953/54, dat.v.30.5.1955. Ebd.

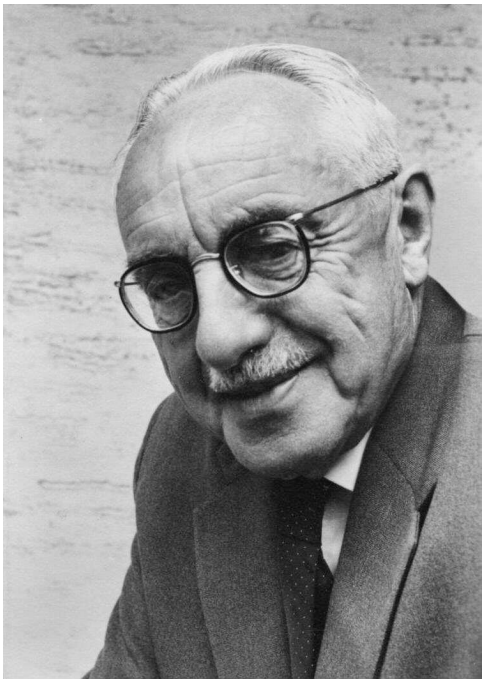
befreundete Armeen, etwa die Übungen britischer Panzertruppen im Raum der Lüneburger-Heide in Norddeutschland im Juli 1953 oder nahmen sogar selbst an Feldübungen teil, wie z.B. an denjenigen der US-Armee in Deutschland im Mai 1955.[37] Die Worte des damaligen Präsidenten sollten uns auch heute eindringlich dazu ermahnen, ähnlich weltoffen die Entwicklungen in anderen Streitkräften und auf entfernten Kriegsschauplätzen zu verfolgen: *«Ich empfehle Ihnen, nach Möglichkeit an ähnlichen Veranstaltungen ebenfalls teilzunehmen, denn das Studium ausländischer Armeen kann für uns Offiziere nur von Vorteil sein.»*[38]

Ab Beginn der 1970er Jahre musste der OVI immer vermehrter als Informationsvermittler und «Gegenkraft» in einem zunehmend militärkritischen bis -ablehnenden Umfeld auftreten (Münchensteiner Initiative, Armeeabschaffungsinitiative, Initiativen «40 Waffenplätze sind genug» und gegen F/A-18-Beschaffung usw.).[39] Daneben wurde auch versucht, aktiv Stellung in der Gesellschaft zu beziehen und v.a. den Dialog mit der jüngeren Generation zu suchen. Initiiert wurde dies mit dem Zyklus «Jugend und Armee» im Jahre 1972, der dazu dienen sollte, *«mit der jungen Generation ins Gespräch zu kommen»*.[40] Ebenfalls in diese Zeit fiel der Entschluss, Informationsveranstaltungen an den Mittelschulen durchzuführen.

MITGLIEDERENTWICKLUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT DEM UNTEROFFIZIERSVEREIN SCHWYZ

Eine zuverlässige Quantifizierung des Mitgliederbestandes über den Verlauf der Jahrzehnte ist aufgrund der fehlenden Quellen nur sehr schwer zu erstellen. Von den übersichtlichen Anfängen des Jahres 1890 mit 30 Mitgliedern ausgehend pendelte sich der innerschwyzerische Offiziersverein Ende der 1950er Jahre auf einer Mitgliederzahl von ca. 150–200 Mitgliedern ein. Zu seinen Mitgliedern gehörten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur wie etwa der bekannte Schwyzer Schriftsteller und Oberleutnant Meinrad Inglin (†4.12.71). Die Persönlichkeiten aus dem militärischen Bereich stehen diesen in nichts nach: Stellvertretend für die für einen kleinen Stand wie Schwyz doch beachtliche Anzahl an Höheren Stabsoffizieren seien hier die beiden Schwyzer Korpskommandanten und Kommandanten des Gebirgsarmeekorps 3, Georg Reichlin (†30.11.91) und Simon Küchler erwähnt.[41]

37 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1953/54, dat.v.30.5.1955 und Jahresbericht 1955/56, undatiert. Ebd.
38 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1955/56, undatiert. Ebd.
39 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht des Präsidenten 1973/74, undatiert. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.
40 Brief vom Präsidenten OVI an den Direktor des Lehrerseminars Rickenbach vom 18.9.1974. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.
41 Letzterer ist nicht nur Mitglied, sondern bekleidete in den 1970er Jahren selbst das Amt des OVI-Präsidenten.



Der Schwyzer Schriftsteller und Oberleutnant Meinrad Inglin (1893–1971) gehört zu den bekanntesten Mitgliedern des OVI. Quelle: STASZ.

In den Jahren 2002–2005 erreichte der OVI mit annähernd 300 Mitgliedern wohl seine grösste Ausdehnung. Seither sanken die Mitgliederzahlen der grössten regionalen Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz stetig. Gerade die letzten Jahre hatten einen regelrechten Mitgliederschwund mit sich gebracht – die Auswirkungen der Armeereform und der damit verbundenen kürzeren Dienstzeit wirkten hier schmerzlich nach.

Ein besonderes OVI-Kapitel bildet das Thema «Offiziere und Unteroffiziere». Immer wieder wurden die Mitglieder des Unteroffiziersvereins Schwyz (UOV Schwyz) zu besonders lehrreichen Veranstaltungen eingeladen. Auch heikle Themen wurden dabei angesprochen. Am 13. November 1954 wurde ein Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema *«Unteroffiziersprobleme»* durchgeführt, in dessen Verlauf *«von beiden Seiten – Offizieren und Unteroffizieren – zu verschiedenen Problemen Stellung»* bezogen wurde und sich eine *«fruchtbare Diskussion»* entwickeln konnte.[42] Die Offenheit im Umgang schadete nie, das Verhältnis zum UOV Schwyz ist auch heute noch ein kameradschaftlich freundschaftliches, das von einer engen Zusammenarbeit geprägt ist: Viele Anlässe werden gemeinsam durchgeführt, das Gros der Offiziere ist Mitglied in beiden Vereinen. In einer optimalen Symbiose können beide Seiten von den speziellen Eigenschaften des anderen profitieren, ohne sich trotzdem zunahezukommen.

42 Offiziersverein Innerschwyz, Jahresbericht 1953/54, dat.v.30.5.1955. STASZ, Depos. 28 KOG, 40.

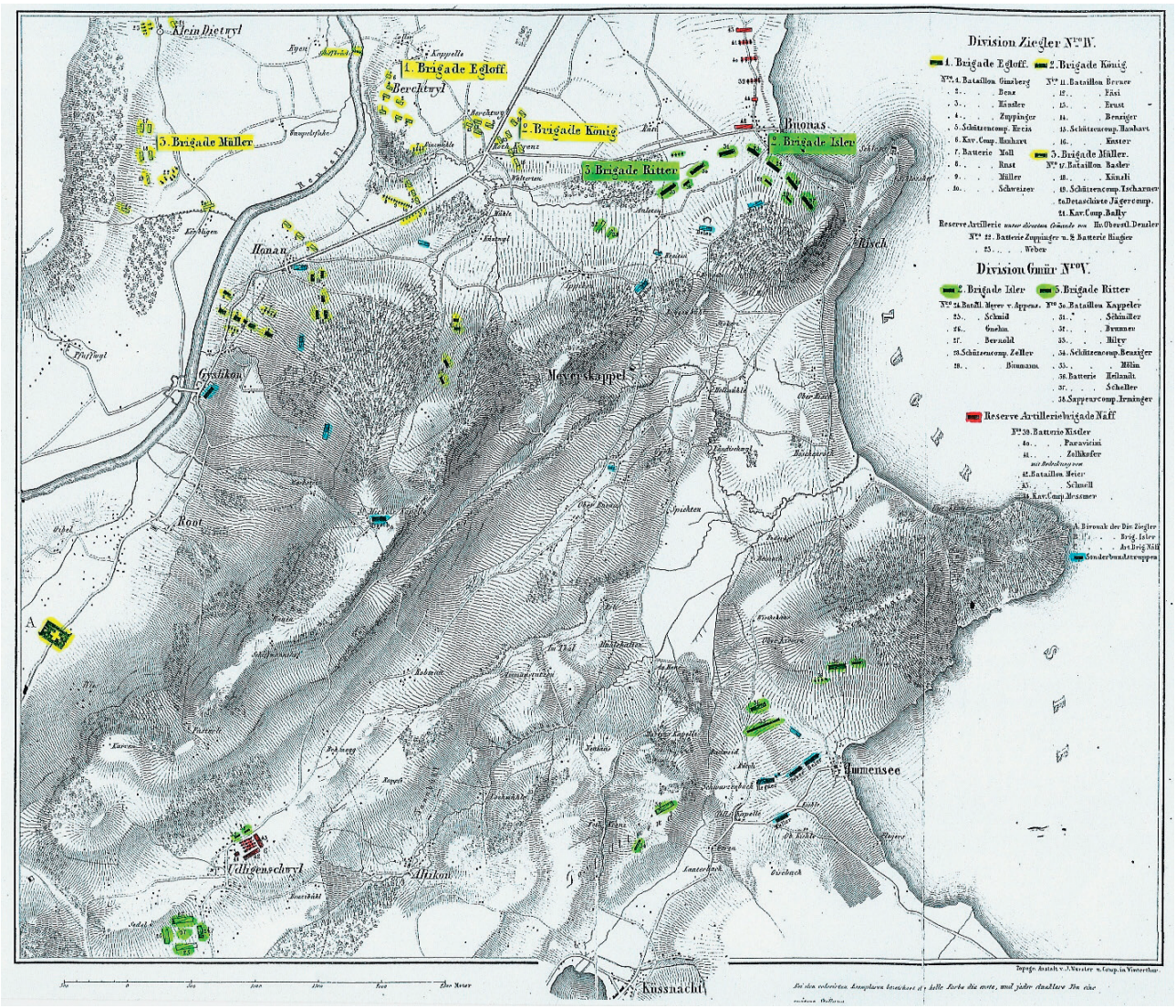
Auf Exkursion bei Gisikon am 19. Mai 2008. Rund 40 Personen nutzten die Gelegenheit des für die ganze KOG offen stehenden Anlasses. Quelle: Hptm Michael Marty.

DER OFFIZIERSVEREIN INNERSCHWYZ HEUTE

Auch heute versucht der OVI ein ausgeglichenes Jahresprogramm mit wenigen, dafür qualitativ hochwertigen Anlässen aufzustellen. Eigentlicher Publikumsmagnet bildet dabei das traditionelle Nachtpistolenschiessen, das sich grosser Beliebtheit erfreut. Weitere Schiessübungen und -kurse (Obligatorisch, Feldschiessen) ergänzen diesen Anlass. Daneben werden weiterhin militärische oder sicherheitspolitische Referate durchgeführt. In Zukunft sollen auch die gerade in den Anfangsjahren des Vereins getätigten militärhistorischen Themen wieder vermehrt angegangen werden. So darf als einen Höhepunkt der jüngsten Vereinsgeschichte sicher die militärhistorische Exkursion zum Gefecht bei Meierskappel und Gislikon (Sonderbundskrieg 1847) bezeichnet werden, an der neben Mitgliedern der KOG Schwyz auch solche der Offiziersgesellschaften Luzern und Uri teilgenommen haben.

Nachtpistolenschiessen des Offiziersvereins Innerschwyz im September 2007 in Ibach. Quelle: OVI.

Die durch den damaligen OVI-Präsidenten Hptm Marco Sigg durchgeführte Exkursion im Frühling 2008 zu den Schlachtplätzen des Sonderbundkrieges gab der KOG einen ausgezeichneten Überblick über die Geschehnisse bei Gislikon und Meierskappel. Quelle: Landesbibliothek.



Die "Übersichtskarte zu den Truppenbewegungen am 23ten November 1847" zeigt die damaligen Stellungen im Überblick (nachträglich farblich hervorgehoben). Quelle: Allgemeiner Bericht des eidgenössischen Oberbefehlshabers über die Bewaffnung und den Feldzug von 1847, Bern 1848, Anhang. Schweizerische Landesbibliothek.